



# Mitteldeutsche Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher Verlag, D.M.G., Halle (S.).  
Gegründet 1848. Der „M.Z.“ ist das einzige  
Vollständigste, längste überlebende Blatt im  
deutschen Reich und hat die höchste Auflage.  
Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 320

## Ausgabe Halle

19. NOV. 1938  
Sonabend, den 19. November 1938

### Verzweifelter Kampf der Araber um das nackte Leben Schwere Niederlage der Briten in Samaria - Immer mehr Juden kommen nach Palästina - Politik ungeheuerlichster Grausamkeit

Kairo, 18. November. Nachrichten aus Palästina bestätigen, daß seit der Veröffentlichung des Woodhead-Berichts die schärfste Teilungsmethode verhängt wurde, um alle Jüdischenfälle im Lande, selbst wenn sie nur nebensächlich personale Vorgänge betreffen, nicht mehr durchzuführen. Damit wird der Versuch gemacht, den Eindruck zu erwecken, als ob in Palästina so etwas wie ein Friede eingetreten sei.

Das Gegenteil ist jedoch richtig. So wurden jetzt wieder spontane Sympathieausdrücke der Araber für die Freiheitskämpfer und den Wutsturm von Jerusalem unterdrückt, und die Veröffentlichung zahlreicher Telegramme an den englischen Kommissar zugunsten des verbannten Muftis verboten. Außerdem bringt die Subpresse in großer Blaufärbung einen angeblich publizierten Brief von gängig unbekanntem Leuten und stellt ihn als Billigung der politischen Verhältnisse hin. Aus der Provinz Samaria kommt die Nachricht, daß dort eine englische Truppe eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Hilfstruppen der Engländer liefen während eines Zusammenstoßes alle zu den Freiheitskämpfern über.

Die Armut der arabischen Bevölkerung hat in geradezu ungeheurem Ausmaß zugenommen. Ein Antrag der Araber, während des Verkehrsstreiks menschenlebensmittel in Ostmannen heranzuführen zu können, wurde von der Regierung abgelehnt. Die Regierung weigerte sich, die geforderten Patrascheine zu erteilen. Die Lebensmittelknappheit unter den Arabern ist so groß, daß nicht einmal die kleinen Kinder mehr Milch haben. Die Regierung glaubt, die Araber auf diese Weise zwingen zu können, den Verkehrsstreik einzustellen und darüber hinaus ihre Moral zu brechen. Diese Politik ungeheuerlichster Grausamkeit hat zwar eine gewisse verzweifelte Stimmung unter der Jüdischen Bevölkerung ge-

schaffen, andererseits aber die Erbitterung der Araber bis zum äußersten Wiederstand erhöht.

Die Aktionen der Araber gegen die brutale Vergewaltigung ihrer Rechte haben die Gier der englischen Menschenjagden auf die Freiheitskämpfer ins Uferlose gesteigert. Die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt. Tausende werden Hunderte von Straßen zwangsweise zur Strazarbeit ohne jedes Entgelt eingesetzt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.

Besonders die Jüdischen sind kaum noch in der Lage, Lebensmittel zu kaufen, da sie gezwungen werden, „Kollektivkarten“ zu kaufen, die für sie ein geradezu unvorstellbares Ausmaß erreicht haben. Die allein in diesem Jahre auferlegten „Strafen“ für jeden Akt des Freiheitskampfes — und mochte er noch so geringfügig sein — werden auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt, was für die armen Jüdischen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Dazu sind ganze Dörfer mit Gewalt in die Luft gesprengt worden.

Andererseits pumpen die Engländer unter falscher Vorgabe der ohnehin schon notwendigen Einmanderungsbeschränkungen immer mehr Juden in das Land, um dadurch die Not der Araber ins Ungemeine zu steigern.

Aus Transjordanien Hauptstadt Amman wird die sensationelle Meldung bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen kommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst harter Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordanien übergrreifen. Sie müßten gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Mandatsländern Palästinas nicht allein in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen, sondern schon seit langem zahlreiche Transjordanier und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina kämpfen.



Der südafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Dr. Oswald Pirow ist in Berlin eingetroffen. Von links: Minister Pirow, Reichsminister Funk und Generaloberst von Keitel

### Judas Schuldbuch in Deutschland

Die Bogen der „Empörung“ gehen in den bekannten englischen, französischen und amerikanischen Kreisen wieder einmal hoch, weil jetzt von deutscher Seite die Folgerungen aus dem Weichelmord von Paris gezogen sind und die Tugendtauglichkeit einer solchen Lösung aufgeführt werden soll. Das kritischste Ausland ist, soweit nicht Bösartigkeit vorliegt, noch immer völlig mangelhaft unterrichtet über die wahren Zusammenhänge und über die verhängnisvolle Rolle, die die Juden in den letzten 25 Jahren der deutschen Geschichte gespielt haben.

Aber auch in Deutschland selbst gibt es immer noch einzelne, die sich trotz aller Aufklärungsarbeit noch keine richtige Vorstellung von dem Juden selbst und von der Auswirkung der gegenwärtigen jüdischen Rolle machen können. Geburtenlosigkeit, Trägheit, noch nicht übermündete liberale Rückständigkeit und Intellektualität neigen noch immer dazu, den Juden zu benehmen, wenn ihm mit der gleichen Unerbittlichkeit genantwortet wird, mit der er,

seiner Art gemäß, bemutet — oder unbemutet, handelt und handelt muß.

Es wäre ein Verbrechen, diese Unwissenheit, Geburtenlosigkeit und Bornantwortungslosigkeit unter den Nichtjuden bestehen zu lassen. Nur nüchterne Erkenntnis und bewusste Aufklärung kann uns Deutschen vor allem vor unlieber Weichheit, vor unheimlich falschen Mitteln bewahren und damit vor einer unvorstellbaren Schuldhaftigkeit gegen ein Volk, in dessen Blut die Unblutblamette lebendigste Geißel ist.

Wir Deutschen — aber auch die ganze Welt, die sich heute so gebannt auf und blickt für die Juden wieder einmal einsetzt und hinsichtlich — dürfen nicht vergessen, daß Deutschland seine größte Schmach — die Resultate von 1918 und die Unterzeichnung des Versailler Diktates — vorwiegend Juden verdankt und daß eine solche verbesserlicher Willkür des Juden, insbesondere in den letzten fünf Jahren die Erbitterung des deutschen Volkes auf ein Maß hat anwachsen lassen, das nur in der völligen Ausschaltung des Juden aus dem Leben des Reiches, sondern auch aus dem deutschen Wirtschafts- und Kulturleben seine logische Entspannung finden kann.

Trotz der wohlwollenden Haltung des letzten Kaisers fielen die Juden dem deutschen Volk im schwersten Augenblick des Krieges in den Rücken und bewiesen damit, daß sie kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, sondern sich selber als einen parasitären Fremdvolk empfinden. Schon am 2. Dezember 1914 stimmte der halb jüdische Liebknecht gegen die Bemühung der Kriegstreiber.

Die jüdische Willkür — Vorkämpfer der Sozialdemokratie war der Jude Haase

### Botschafter Dr. Dietrich zum Bericht nach Berlin berufen

Berlin, 18. November. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dietrich, ist am Freitag zur Berichtserstattung nach Berlin berufen worden.

— hatte den Erfolg, daß 1918 bereits 20 Tsd. geordnete offene Werkstätten im Reichstag zeigten. Die sich abspaltende Unabhängige Sozialistische Partei, unter der Leitung der Juden Haase, Liebknecht und Kola Zuremburg wurde zum Sammelbecken aller landesverräterischen Elemente. In einer Rede des Juden Haase vom April 1916 bemerkte das sozialistische „Deutsche“: „Die letzte

### Warum kein jüdisches Asyl in England?

Warschau: Es gibt keine andere Möglichkeit als die, die Juden aus Polen zu beseitigen

London, 18. November. In London spricht man von den Bemühungen Englands und anderer Staaten, vor allem der USA, um die „Lösung der Judenfrage“. Dabei ist bezeichnend, daß gewöhnlich nicht darauf gedacht wird, den Juden die Erde des eigenen Landes voll zu füllen, als vielmehr andere aufzubereiten, entsprechend zu versetzen. Die Londoner Juden sind enttäuscht darüber, daß viele Engländer sich zwar für die Juden einsetzen, jedoch nicht gewillt sind, sich dies etwas kosten zu lassen. Schon am Golde macht England Judenunfreundlichkeit auf. Man will lediglich andere dazu bringen, sich der Juden anzunehmen. In den Kreisen der Bevölkerung Englands findet dieser Standpunkt begeisterte weitestgehende Zustimmung. Das Juden-tum, so meint man, ist recht genau, um so Kosten selbst zu tragen.

Aus Warschau wird gemeldet: Auf die Demerser Tschenisch Hochschule kam es am Freitag infolge des freien Benehmens jüdischer Hochschüler zu einer anti-jüdischen Kundgebung polnischer Studenten. Nachdem die Vorlesung unterbrochen worden war, entstand im Korridor eine Schlägerei,

bei der ein jüdischer Student seine verdiente Prügel bezog.

„Gazeta Polska“ erinnert daran, daß die polnische Regierung im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt auch vor einem internationalen Forum die Notwendigkeit der Lösung der Frage der jüdischen Massenwanderung auf dem Wege einer internationalen Aktion unterstrichen habe. Obwohl nur eine solche Aktion zu einer wirklichen Entspannung führen könne, sei sie bisher nicht unternommen worden. Es müßten solche Lösungsversuche eröffnet werden, die innerhalb der nächsten Jahrzehnte die Juden aus Europa aufnehmen könnten. Solche Gebiete gebe es in Amerika und in Afrika. Auf jeden Fall müßte mit der Abschiebung der Juden nur halbe Mittel anzuwenden werden.

Auch der rechtsgerichtete „Diennik Karadom“ befaßt sich wieder mit der Judenfrage. Was heute in Deutschland, in Italien und in Spanien geschehe, so sagt das Blatt, das werde in kurzer Zeit auch in Frankreich und in anderen europäischen Ländern in Erscheinung treten. Diese Ereignisse würden die jüdische Frage in Polen in ein neues Licht rücken. Höchste Pflicht der polnischen Politik! sei es, energisch und planmäßig diese Frage zu lösen.

Es gebe keine andere Lösung als die, die Juden aus Polen zu beseitigen.

Aus Bukarest wird gemeldet: In einem Zeitungsartikel befaßt sich das nationale Blatt „Bucurea Brevier“ mit dem Einbürgerungssturm, der durch die unter jüdischem Einfluß stehende amerikanische Presse wegen der angeblichen deutschen Verbrechen gegen die Juden geht und fragt, wo denn das Mitgefühl der christlichen Amerikaner geblieben sei, als in Rußland und Spanien die Kirchen mit Schmutz und Feuer ausgetrotet wurden. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16.000 Priester grauam hingemetelt wurden, und die Kirchen, darunter unerlebbare Kunstschatze, in die Luft gesprengt und ausgebrannt wurden, hätte die Amerikaner keinen Finger für ihre christlichen Mitbürger frumm gemacht, während jetzt wegen ein paar eingeschlagener Fenstersteine an den Synagogen in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verdammten Amerikaner nur noch mit Dummheit erklären.













**LICHT-SPIELE** **CT** **LICHT-SPIELE**

**Am Riebeckplatz**  
Alles spielt von dem aufsehenerregenden Filmwerk

**Verwehte Spuren**

Mit:  
**Kristina Soederbaum**  
**Frits van Dongen**  
Friedr. Karsler, Charlotte Schult  
Für Jugendl. nicht zugelassen!

**Gr. Ulrichstraße 51**

**Unbeschreiblicher Erfolg!**  
Der preisgekrönte französische Spielfilm in deutscher Sprache!

**Gewaltig u. einmalig wie „Bengali“**

**Ehrenlegion**

Die Frau des Kameraden  
Der große Kolonialfilm voll Spannung und erregender Abenteuer.

Jugendl. ab 14 J. zugelassen!

**Schauburg**  
Der große Erfolg!

Ein Film, den man so leicht nicht wieder vergißt!

**Jugend**

Die ergreifende Liebes- tragödie zweier Ritz- zehnjähriger mit

**Kristina Soederbaum**  
**Werner Hinz**

Für Jugendl. nicht zugelassen!

**Gr. Ulrichstraße 51**

**Unbeschreiblicher Erfolg!**  
Der preisgekrönte französische Spielfilm in deutscher Sprache!

**Gewaltig u. einmalig wie „Bengali“**

**Ehrenlegion**

Die Frau des Kameraden  
Der große Kolonialfilm voll Spannung und erregender Abenteuer.

Jugendl. ab 14 J. zugelassen!

**Gaststätte Hansa-Hotel**

Alltagsmäßig  
Ab 19½ Uhr

**Unterhaltungsmusik**

**Gildenhause**  
**Sankt Nikolaus**

Jeden Sonnabend und Sonntag

**Konzert**

Stimmungskapelle

**Tägl. d. gr. Mittagstisch**

Preislos  
Abend-Spezialgerichte

**Pianos, Flügel**  
**Kleinklaviere**

**Pianohaus Maercker**

Waisenhausring 1b  
An den Franckeschen Stiftungen

**Sonntag**  
Mittags und abends

**Rehente, Hasenrücken**  
basal, das beliebte

**Radeberger**  
Pilsener  
EXPORT

im  
**Hotel grüner Baum**

Qu. St. Oetinger  
am Riebeckplatz

**Möbel-Dietrich**

Billig

**Möbel-Dietrich**

über Einvernehm.

Darfenfeldsche  
Jagdweg 11.

**LICHT-SPIELE** **CT** **LICHT-SPIELE**

**Heute Sonnabend**  
und  
**morgen Sonntag**  
abends 11 Uhr  
die letzten 2 großen  
**Spät-Vorstellungen**

**Harry Piel**  
In seinem 100. Film

**Spannung! Wagemut!**  
**Humor! Tempo!**

**ARTISTEN**

**Der Fürst der Manege**  
**Harry Piel**

einen einzigen großen Sieges- zug über alle Lichtspielbühnen Deutschlands anzuveran.

In diesem Film konzen- triert sich all sein Können, seine meisterhafte Regie, sein unerschrockenes Draufgängertum, beglei- tet durch die glückliche Wahl des Stoffes, zu einem einzigartigen Meisterwerk.

**Richardus Bad Wittenfeld**

Heute 8 Uhr  
**großer**  
**Tanzabend**  
Sonntag 8 Uhr  
**Gesellschaftstanz**

**Goldene Spitze**

Jeden Montag  
**Geldpreiskal**

Anfang 5 Uhr, 8 Uhr und 10.30 Uhr.

**Sonntag**

**Die Schwedenplatte**  
Großvariété

**Thalia-Theater 20 Uhr**

Karten zu RM. 1,- und 0,80 nur in der Kreisdenkstelle Große Ulrichstraße 38 und an der Tagelohse ab 19 Uhr geöffnet

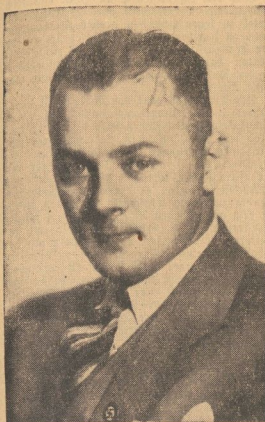
**Vereinsnachrichten**

Sie beehren sich unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine um zu dem erwähnten Stelle bis 18.11.1938 für die bestmögliche Ausführung zu sorgen.

Städt. Amt für Fortbewegung: Montag, 21. 11. 30 Uhr, Zhalo-Ged., gemeinsame Veranstaltung mit dem Kulturverein; Dienstag, 22. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 23. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 24. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 25. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 26. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 27. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 28. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 29. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 30. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 1. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 2. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 3. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 4. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 5. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 6. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 7. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 8. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 9. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 10. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 11. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 12. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 13. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 14. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 15. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 16. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 17. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 18. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 19. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 20. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 21. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 22. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 23. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 24. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 25. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 26. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 27. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 28. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 29. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 30. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 31. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 1. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 2. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 3. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 4. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 5. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 6. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 7. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 8. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 9. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 10. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 11. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 12. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 13. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 14. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 15. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 16. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 17. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 18. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 19. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 20. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 21. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 22. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 23. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 24. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 25. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 26. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 27. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 28. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 29. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 30. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 31. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 1. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 2. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 3. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 4. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 5. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 6. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 7. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 8. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 9. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 10. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 11. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 12. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 13. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 14. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 15. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 16. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 17. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 18. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 19. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 20. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 21. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 22. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 23. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 24. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 25. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 26. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 27. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 28. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 29. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 30. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 31. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 1. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 2. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 3. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 4. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 5. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 6. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 7. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 8. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 9. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 10. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 11. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 12. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 13. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 14. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 15. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 16. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 17. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 18. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 19. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 20. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 21. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 22. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 23. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 24. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 25. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 26. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 27. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 28. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 29. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 30. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 31. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 1. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 2. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 3. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 4. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 5. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 6. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 7. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 8. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 9. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 10. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 11. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 12. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 13. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 14. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 15. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 16. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 17. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 18. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 19. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 20. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 21. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 22. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 23. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 24. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 25. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 26. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 27. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 28. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 29. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 30. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 1. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 2. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 3. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 4. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 5. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 6. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 7. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 8. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 9. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 10. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 11. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 12. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 13. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 14. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 15. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 16. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 17. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 18. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 19. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 20. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 21. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 22. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 23. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 24. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 25. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 26. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 27. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 28. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 29. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 30. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 31. 5. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 1. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 2. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 3. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 4. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 5. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 6. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 7. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 8. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 9. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 10. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 11. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 12. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 13. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 14. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 15. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 16. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 17. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 18. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 19. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 20. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 21. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 22. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 23. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 24. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 25. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 26. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 27. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 28. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 29. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 30. 6. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 1. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 2. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 3. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 4. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 5. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 6. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 7. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 8. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 9. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 10. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 11. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 12. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 13. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 14. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 15. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 16. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 17. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 18. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 19. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 20. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 21. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 22. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 23. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 24. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 25. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 26. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 27. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 28. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 29. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 30. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 31. 7. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 1. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 2. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 3. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 4. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 5. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 6. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 7. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 8. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 9. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 10. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 11. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 12. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 13. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 14. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 15. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 16. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 17. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 18. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 19. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 20. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 21. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 22. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 23. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 24. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 25. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 26. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 27. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 28. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 29. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 30. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 31. 8. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 1. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 2. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 3. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 4. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 5. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 6. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 7. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 8. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 9. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 10. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 11. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 12. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 13. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 14. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 15. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 16. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 17. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 18. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 19. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 20. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 21. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 22. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 23. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 24. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 25. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 26. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 27. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 28. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 29. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 30. 9. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 1. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 2. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 3. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 4. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 5. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 6. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 7. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 8. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 9. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 10. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 11. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 12. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 13. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 14. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 15. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 16. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 17. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 18. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 19. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 20. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 21. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 22. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 23. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 24. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 25. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 26. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 27. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 28. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 29. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 30. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 31. 10. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 1. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 2. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 3. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 4. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 5. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 6. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 7. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 8. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 9. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 10. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 11. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 12. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 13. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 14. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 15. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 16. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 17. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 18. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 19. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 20. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 21. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 22. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 23. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 24. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 25. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 26. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 27. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 28. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 29. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 30. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 31. 11. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 1. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 2. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 3. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 4. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 5. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 6. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 7. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 8. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 9. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 10. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 11. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 12. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 13. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 14. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 15. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 16. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 17. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 18. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 19. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 20. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 21. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 22. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 23. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 24. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 25. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 26. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 27. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 28. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 29. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 30. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 31. 12. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 1. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 2. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 3. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 4. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 5. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 6. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 7. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 8. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 9. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 10. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 11. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 12. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 13. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 14. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 15. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 16. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 17. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 18. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 19. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 20. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 21. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 22. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 23. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 24. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 25. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 26. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 27. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 28. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 29. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 30. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 31. 1. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 1. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 2. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 3. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 4. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 5. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 6. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 7. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 8. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 9. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 10. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 11. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 12. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 13. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 14. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 15. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 16. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 17. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 18. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 19. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 20. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 21. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 22. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 23. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 24. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 25. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 26. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 27. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 28. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 29. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 30. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 31. 2. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 1. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 2. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 3. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 4. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 5. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 6. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 7. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 8. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 9. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 10. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 11. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 12. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 13. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 14. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 15. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 16. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 17. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 18. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 19. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 20. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 21. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 22. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 23. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 24. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 25. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 26. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 27. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 28. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 29. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 30. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 31. 3. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 1. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 2. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 3. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 4. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 5. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 6. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 7. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 8. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 9. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 10. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 11. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 12. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Freitag, 13. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Samstag, 14. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Sonntag, 15. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Montag, 16. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Dienstag, 17. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Mittwoch, 18. 4. 30 Uhr, am Riebeckplatz; Donnerstag, 19. 4. 30 Uhr



Dr. Hans Boller nach Berlin berufen Ein stolzes Richtfest an der Genzmer-Brücke



Kaufmann: Wollberg

Der Geschäftsführer der Kreisbandwerkeschaften des Stadtkreises Halle und des Saalkreises, Dr. Hans Boller, hat, wie bereits kurz vor uns berichtet, eine Berufung nach Berlin als Leiter der Auslandsabteilung des Deutschen Handwerks erhalten und dieses Amt bereits angetreten.

Dr. Boller, der seit Anfang 1935 bei der Kreisbandwerkeschaft tätig war, hat sich um das hallische Handwerk sehr verdient gemacht. Zahlreiche Ausstellungen, besonders des Kunsthandwerks, sind auf seine Initiative zurückzuführen, auch ist er der Mitbegründer der Gaustadthandwerksausstellung im Gau Halle-Merseburg, die auf den Leipziger Messen das Kunsthandwerk unseres Gauces repräsentiert. Dr. Boller betätigte sich sehr hart auf dem Gebiete der Propaganda, er war Sachbearbeiter des Landeshandwerksleiters Sachsen-Anhalt für Presse - Propaganda - und Ausstellungsfragen, Referent für die Pressearbeit der Gaustadthalle. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront wurde durch seine Bemühungen des Kunstgewerbetreibenden Vereines und Mitglied des Vorstandes des Berufsvereines zu Halle. Unsern besten ist Dr. Boller, ein langjähriger treuer Mitarbeiter der DAF, durch zahlreiche Beiträge besonders bekannt geworden.

Als Nachfolger Dr. Bollers für die Geschäftsführung der Kreisbandwerkeschaften des Stadtkreises Halle und des Saalkreises wurde Dipl.-Volkswirt Menck aus Wanzburg eingesetzt.

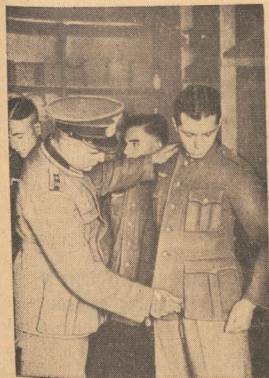
Flugzeugwerke Halle auf der Pariser Luftfahrtausstellung

Auf der am 25. November in Paris stattfindenden internationalen Luftfahrtausstellung werden 16 deutsche Flugzeugfabriken mit ihren modernsten Typen vertreten sein. Unter den Ausstellern befinden sich auch die Flugzeugwerke Halle.

Berliner Presse besucht Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle

Am kommenden Dienstag, 22. November, erfolgt von Berlin aus eine Besichtigungstour der Berliner Presse nach der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle. Die Pressevertreter treffen gegen 9.30 Uhr in Halle, Hauptbahnhof, ein.

„Paßt . . .!“



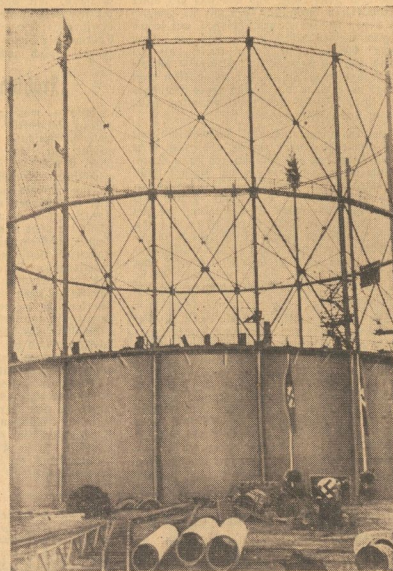
Oben: DRG-Subeident (Gauler)

In der Klüber-Kaserno empfangen gestern die neuen Rekruten der Panzerabwehrabteilung 14 ihren ersten militärischen Ausrüstungsstücke

Ein neuer Gasbehälter auf dem Holzplatz

Noch in diesem Jahre wird der Kiese in Betrieb genommen werden - Zehn Jahre Fernheizwert Halle

Groß und mächtig steht auf dem Holzplatz, in der Nähe der Genzmer-Brücke, der neue Gasbehälter. Nicht weniger als 42 m beträgt sein Durchmesser, und er ist deshalb hier in der Nähe seiner „Artgenossen“ emporgewachsen, weil der Gasverbrauch unserer Heizkraftabteilung dauernd gestiegen ist und die anderen Gasbehälter die notwendige Menge Holz nicht mehr liefern konnten. Geheert hatte unsere „Neuerwerbung“ Welttagsschmied angelegt, überall flatterten bunte Bänder an ihm, überall war er mit Fahnen geschmückt, und die Bedeutung dieser Ausgestaltung erkannte man an einem Plättchen. Es war nämlich gestern so weit, daß man das Richtfest feiern konnte. Wenige Wochen nur wird es noch dauern, und der neue Gasbehälter wird in Betrieb genommen. Geheert nachmittags verlämmelten sich alle Arbeitsschichten, die an der Aufrihtung des Behälters gehalten hatten, vor ihrem Wert, um das Richtfest feierlich zu begehen.



Fast zierlich ragt die Eisenkonstruktion des neuen Gasbehälters empor

Der leitende Ingenieur des Baues, Dr. F. G. S. L. S. L., wies darauf hin, daß der Rohbau nun fertig sei und daß es nur noch geringer Einbauten bedürfte, um das neue Gasbehälter in Betrieb zu nehmen.

Nachdem Meister Winnen einen Richtspruch vorgelesen hatte, gab Direktor Herrmann einen Überblick über die Entwicklung des Baues. Längere Zeit hat es gedauert, bis man im Februar des vergangenen Jahres die Baugenehmigung bekam. Dann aber wurden sofort im folgenden Monat die Fundamentierungsarbeiten aufgenommen. Sie waren nicht leicht und haben über ein halbes Jahr gedauert. Der Boden ist sehr moorig und er stellte der Gründung große Schwierigkeiten entgegen. Ein großer Teil der Baugenehmigung war nötig, auf den eine schwere Eisenbetonringmauer errichtet wurde. Auch für das Innere der Gründung konnte man nicht den gewöhnlichen Boden verwenden, sondern man mußte aus Beton und Kies eine feste Unterlage.

Obwohl der Direktor Herrmann vor den 150 Werkleuten die Arbeit der zukünftigen Zimmern hervor, die in ihren Werkstätten alles gut vorbereitet hatten, so daß bereits am 4. Mai mit der Montage begonnen werden konnte.

Nur wenige Zahlen von dem gemauerten Bau zu geben: Das Fassungsvermögen des Gasbehälters beträgt 33.000 Kubikmeter, das ist über die Hälfte mehr als der gegenüberliegende Behälter. Und dann läßt sich der neue Behälter noch ganz bequem auf ein Fassungsvermögen von 50.000 Kubikmeter umbauen. Sein Wollvermögen hat allein ein Fassungsvermögen für 18.000 Kubikmeter.

Direktor Herrmann dankte dann allen Stellen, die zu dem schnellen Gelingen des Baues beigetragen haben. Besonders erwähnte er die Arbeit des bauleitenden Ingenieurs Dreßler, der schon beim Bau des Gaswerkes mitgearbeitet hat. Warme Worte der Anerkennung sprach Direktor Herrmann dann für die Arbeitsschichten, die bei der Gründung und bei der Montage beste Wertmannsarbeit geleistet haben. Eine besondere Freude ist es, daß der Bau ohne nennenswerte Verzögerungen abgelaufen ist.

Unter Vorantritt des Wehag-Spielmanns- und Musikregiments ging es dann in gemeinsamen Marsch durch die Zertränge und über den Rautenigen Platz zum „Hoffinger“, wo alle Arbeitsschichten Gäste der Wehag waren. Hier traf man sich mit den Kameraden vom Fernheizwerk, das auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen kann. Lange Tischreden waren anlässlich geübt und der Saal war festlich geschmückt, so daß man sich gleich heimlich fühlte. Nach einleitenden und unterhaltenden Musikstücken des Wehagmusikregiments unter Schöpfung von W. J. Führer, der noch einmal die Entwicklung der Bauarbeiten zeigte. Große Freude herrschte jedesmal, wenn man einige der Arbeitsschichten, besonders deutlich, auf der Beirerwand erkannte. Es ist sehr erfreulich, daß es dabei dann nicht an drohenden Zurufen fehlte.

Nachdem dann alle Anwesenden, unter denen sich auch Stadtbaurat Jock und Baurat Hermann befanden, ein warmes Abendessen eingenommen hatten, wies Betriebsdirektor Schäfer auf den zehnjährigen Geburtstag des Fernheizwerkes hin. Einleitend läßt in dieser Geburtsstunde auf den 1. Oktober, aber zu jener Zeit war diesmal nicht die richtige Gelegenheit zu seiner feierlichen Begehung. Be-

triedsdirektor Schäfer gab einen kurzen Hinweis auf die Geschichte der Fernheizanlagen. Vor allem hatte die Kohlenknappheit der Nachkriegszeit im Jahre 1925 dazu angeregt, auch in Halle für eine Reihe von Großgebäuden eine Fern-

heizanlage zu schaffen. Diese Pläne wurden dann einige Jahre später im Osten unserer Stadt verwirklicht.

Im Laufe der zehn Jahre hat unser Fernheizwerk 370.000 Tonnen Kohle verbraucht. Es hat sich bei der Anlage sehr bewährt, daß das Fernheizwerk als selbständige Anlage gebaut wurde. Was die Wirtschaftlichkeit unseres Wertes betrifft, so steht es an der Spitze von 30 anderen Werken, 40 Abnehmer sind in unserer Stadt angeschlossen. Die Rohleistung beträgt 5550 Meter. Der Forttragende schloß mit dem Wunsch auf ein weiteres glückliches Gelingen des Wertes.

Advertisement for Mey & Edlich featuring a tie and text: Modische Krawatten und Schleifenbinder... Eckhaus Nr. Ulrich- u. Or. Steinsstraße 1 Fernruf 34352

Dann gab Stadtbaurat Jock noch einige Einzelheiten aus der Entstehungsgeschichte unseres Fernheizwerkes, das schon in dem Winter 1929 seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellte.

Am Schluß blieben alle Arbeitsschichten der beiden großen Werke noch lange bei verdienter Unterhaltung belagern.

„Bon heute ab seid ihr Rekruten!“

1000 Dienstpflichtige durch das Wehrbezirkskommando feierlich verabschiedet

Über 2000 Rekruten, Dienstpflichtige der Jahrgänge 1916 und 1917 und Freiwillige, werden in diesen Tagen vom Wehrbezirkskommando zu ihren Truppenteilen entsandt. Zwei große Transporte gingen gestern von Halle aus.

Zur Verabschiedung dieser Rekruten hatten sich sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag eine große Schar von Angehörigen, Freunden und Bekannten dieser Rekruten auf dem Rudolf-Jordan-Platz eingefunden. Während das Trompetorps der Heeresnachrichtenschule unter Leitung von Obermusikmeister Baer Hotte Weisen spielte,

Nach dem Namensaufruf und der Erledigung der notwendigen Formalitäten - manch ein Rekrut mußte hier bereits einen berechtigten Anpfiff einleiten - verabschiedete Major Spiethoff im Auftrag des Wehrbezirkskommandeurs, Oberst Freiherr von Düring, mit einer kurzen Ansprache die Rekruten. „Bon heute ab seid ihr Rekruten!“ rief er ihnen zu und forderte sie auf, in den nun vor ihnen liegenden zwei Jahren Militärdienst sich ihre eigene Bildung zu sein, als deutsche Soldaten ihre ganze Kraft und ihr ganzes Leistungsvermögen für den Dienst ein-



Die Verabschiedung der neuen hallischen Rekruten auf dem Rudolf-Jordan-Platz

wurden die Rekruten handortweise zusammengeführt. Als Infanteristen, Artilleristen und Pioniere kommen die jungen Hallenser nach den verschiedenen Standorten in Mitteldeutschland. Während der größte Teil in Rumburg und Weiskensheim beim 38. 53 keine zwei Jahre dienen wird, verteilt sind der Rest in meist kleineren Gruppen auf Weiskensfeld (31. 14), Rumburg (38. 14), Gifitz (38. 29), Mühlhauzen (Zübingen) (38. 6) und Gifurt (38. 71).

zulegen. Major Spiethoff schloß mit der Erinnerung an die stolzen Führerworte: „Der Deutsche ist der beste Soldat aber überhaupt feiner, und da wir Soldaten sein wollen, sind wir die besten!“ - Im Anschluß daran überreichte Stadtbaurat Jock die Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadtnormierung und wünschte den Hallensern für die Zeit ihres Dienstes alles Gute und ermahnte sie, auch überall an ihrem neuen Tätigkeitsort ihre Pflicht zu tun.



Sicherungsverwahrung für Warenschwindler

Ein ganz gefährlicher Warenschwindler hatte sich gegen den der Ersten großen holländischen Strafkammer zu verantworten.

Der 63jährige Otto Clemens aus Wülfrath, der seit 1910 in Solis seinen Wohnsitz hatte, war angeklagt, vom September 1937 bis zum Sommer 1938 in einer ganzen Reihe von Fällen als Waffalbeiter und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher auswärtige Firmen durch Bestellung und Nichtbezahlung der Waren schädigt zu haben. Der bereits liegebahnmal vordrängte Angeklagte, der in Halle ohne die geringsten Mittel als Handelsvertreter für seinen Lebensunterhalt zu verdienen suchte, hatte zahllose Waren über Waren bestellt, an deren Bezahlung er überhaupt nicht denken konnte. Er wurde wegen Betrugs in italisierendem Rückfall in zwanig Fällen, unter anderem in einem Fall, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren Zuschuss und 1000 RM Geldstrafe, hinfällig weiteren 20 Tagen Zuschuss verurteilt. Gleichseitig wurde gegen den Angeklagten auf Sicherungsverwahrung erkannt.

An der Urteilsverhandlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Angeklagte einen unüberwindlichen Hang zur Begehung von Betrugsgängen habe. An eine Befreiung durch die Strafe könne bei dem Alter des Angeklagten gar nicht gedacht werden, er würde nach Straferfüllung zwangsläufig wieder rückfällig werden. Die Allgemeinheit der Masse unbedingt vor solchen Ausbeutern geschützt werden, deshalb liege den Angeklagten die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Semester-Eröffnungabend der Akademischen Auslandsstelle

Die Akademische Auslandsstelle Halle-Wittenberg und der Akademisch-Deutsch-Ausländische Klub Halle begingen, wie es nun schon fast Tradition geworden ist, ihre Semestereröffnung mit einem geistlichen Beisammeln, zu dem deutsche und ausländische Studenten mit ihren Angehörigen sehr zahlreich erschienen waren.

Nach den kurzen begrüßenden Worten des Leiters der Auslandsstelle, Prof. Dr. jur. Gottfried Langer, ist es in den beiden letzten Semestern gelungen, die Akademische Auslandsstelle in besserer Zusammenarbeit mit der Partei, den Behörden und der Wohnstadt wieder Weite zu sichern. Weiterhin wurde die Stärkung des Ausländerheimbeimkehrerfonds ermöglicht; es haben sich eine stattliche Anzahl von Familien gefunden, die unheimlich ausländischen Studenten Gelder senden, das deutsche Familienleben kennenzulernen.

Bei den Klängen der Kapelle Rosones blieb man schließlich noch lange in angeregter Unterhaltung und bei frühlichem Tanz befeiern.

25 Jahre Weisterrin. Frau Frieda A. Krogen, Waller-Steinbach-Str. 44, begibt morgen ihr 25jähriges Weisterrinjuubiläum im Damenklubabend.

Eine große Gemeinheit. Es werden uns mehrere Fälle von Krankebeschaffen auf dem Nordfriedhof bekannt. Alle Kollegen werden das auf das schärfste beurteilen, und es ergibt an alle die Bitte, bei der Ermittlung der pfeilschnellen Krankebeschaffenheit zu sein.

Der mitteldeutsche Mensch

Wittenberger Universitätsvorträge eröffnet Drahtbericht unseres nach Wittenberg entsandten Mitarbeiters

Die von dem Kollegium der Professoren Wittenberger Universitätsversammlung mit dem Direktor der Wittenberger angegliederten Wittenberger Universitätsvorträge, die damit zum zweiten Male durchgeführt werden, haben einen ausgezeichneten Verlauf aufzuweisen. Das akademische Refektorium der Luther-Halle vermachte gestern abend die vielen Zuhörer kaum zu fassen - ein schöner Beweis für das große Interesse, das man in Wittenberg den Arbeiten der hiesigen Professoren und überhaupt unserer Universität entgegenbringt.

Professor Dr. von Wolff, der Direktor des Mineralogisch-Anthropologischen Institutes der Herren im Namen des Epitopus des Kollegiums, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch diese winterlichen Veranstaltungen das Band der traditionsreichen Freundschaft zwischen Halle und Wittenberg immer fester geknüpft werde. Nach der Begrüßungsansprache des Direktors der Luther-Halle, Dozent Dr. Theodor Füllin, eröffnete der Direktor der Wittenberger Universität und Direktor der Landesanstalt für Volkshilfe, Professor Dr. Walter Schulz, mit einem Willkommenswort über das Thema „Der vordringliche Mensch im mitteldeutschen Raum“ die Reihe der vier vorgesehener Vorträge hiesiger Hochschullehrer in Wittenberg, die auch zu diesem Semester wieder unter dem Rahmenbemaßen „Erbe und Aufgaben des mitteldeutschen Raumes“.

Ingenieur anhaltisch zeichnete der Vortragende Mitteldeutschland als ein Land der größten und höchsten Spannungen. Schon nach der großen Verkündigung ist es befriedigend gelungen; seine eigentliche Bevölkerungsgeschichte beginnt aber erst mit der jüngeren Steinzeit, im dritten bis vierten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Durch Vorweisen

„Frau Sixta“ eines der größten Filmerebnisse im Ufa-Theater

„Frau Sixta“ wurde während des Reichsparteitages in Wittenberg uraufgeführt. Die Auszeichnung, die der Film damit erhielt, gibt ihm ein Jubiläum, das irgenzwo festlich steht über dem Titel liegt, und das uns mit einer kultivierten Spannung, als wir sie gemeinsam neuen Filmen entgegenbringen, auf seinen Beginn warten läßt. Am Verlauf der „Frau Sixta“ bleiben mehr Augen trocken, als bei vielen Filmen minderer Qualität - an die Tüchlein zu rühren, hat dieser Film nicht nötig; er geht in die Tiefen eines Schicksals und eines Lebens, und nicht an alles Gute, das in uns mitschwingen will.

„Einen ausgeprochenen Frauenfilm“ hat man ihn wohl nennen wollen, und es ist nicht abzulehnen, daß das Schicksal der Frau Sixta, die im ihres Kindes willen auf eigenes Glück verzichten muß, den wesentlichen Teil des Publikums ganz besonders beeindruckt - und daß dürfte es kaum einen Mann geben, der sich dem Jauber der Frau Sixta (Franziska Kina) entziehen könnte. Diese sehr weiche und dabei so hell und tapfer in ihrem Willenskreis lebende Frau ist es doch, die deutlich vom Jauber einer solchen Armut umgeben, daß sie als vorbildlich zu bezeichnen sein zu großes Lob bedeutet.

Der Spielfeeler Gustav Ucicky hat tief hinein in einen ganzen Schatz folksbarer Stoffe einen hübschen Lebenskreis in leuchtendem Licht auf überleuchteten Film. Und - in die große Auswahl wirklich köstlicher Originalidee, die ihm für den alten Knecht Donras (Eduard Koll), für die Reichsleiterin Dorca (Soleine Cora) für den Gemeindevorsteher (Willy Römer) zur Verfügung stand. Für die junge Tochter und Kininil der Frau Sixta (an die Ufa Werner, die in all ihrer rührenden Jugend farblos werden mühte neben der reifen Frau und Mutter, und die hoch in unzulässiger

Größe die Sympathien auf ihre Seite zieht, während warmes Mitleid für Frau Sixta besteht. G. U. a. v. F. o. e. h. i. g. nicht vielen Mann, einen Major a. D. von beideremden Neuen, mit der ihm eigene Leichtigkeit, die ihn auch schwierige Situationen mit einer gewissen Eleganz erdigen läßt, und mit jenem Charme, der Situas Verzweigungsausbruch nur zu verständlich macht.

„Fröhliche“ Aufführung

Allo - was wissen wir, nachdem er sich gefehlt selbstständig und autogrammgebend, wie im Anschlag an Frau Sixta“ uns vorgestellt hat, was wissen wir nun mehr über G. U. a. v. F. o. e. h. i. g. ? An ungekünsteltes Deutsch überließ laute die Rede, die ihn uns als charmanter Blauder zeigte, etwa im „Kinder, was soll der ganze Zantam eigentlich von ihr um uns Umlirren“ macht? Wollt ihr nicht lieber über all die lächerlichen Ungehörlichkeiten unseres Alltags hinweg unsere eigentliche Welt erkennen, die, auch nach dreißig Jahren Tagen und Wochen anzuende und frohe Stunden zu bereiten lautet? Seht, der Beifall, den ihr mir hier schenkt, ist als Anerkennung meiner vor Monaten geleisteten Arbeit mit meinen Arbeitskameraden viel mehr für die Kräfte, die in diesen Film hineingeworfen und bei ähnlichen Gelegenheiten in unserem Privatleben herumzubrennen fragen, nichts für ungut, aber es ist nun mal so. „Und das in hellen Scharen herbeigekommene Publikum lachte und flüsterte, bis es endlich in das Reichelstein einziger kleiner, für bestimmte Mädchenmann, rezipierter“ Geschehe ging, da gab es Wettläufe, an die Krämpfe - große Kinder, die wir sind - und draußen mag er sich die Finger warm geschrieben haben. Insoberg Ritter.

Viele hundert Hühner gaden

Saloria-Geflügelhaus im Reichshof

Die alljährlich wiederkehrende Saloria-Geflügelhaus des „Holländischen Ornithologischen Vereins“ zeigt in den Räumen der Reichshofes „eine vorbildlich und äußerst überflüssig oder „höfliche“ Schau an Geflügel und Tauben aller Rassen. Die Schau legt Zeugnis dafür ab von dem Fleiß der Züchter und von der Schönheit der deutschen Geflügelzucht für unsere Ernährungswirtschaft. Straußliche Sonderbrüten, ferner Brüten des Vereins und andere Stellen u. a. auch ein Preis des Oberbürgermeisters für die besten Hühner unterstehen. Ein Grund, durch die Geflügelzucht zeigt die Vorfleisheit und den züchterlichen Wert der ausgefällten Tiere. Ueber 600 Hühner, Tauben und anderes Geflügel findet man wohlgeordnet in leuchtend hellen unterstehen. Bei den Hühnern steht man wieder alle Rassen, wirklich schöne Tiere, die gute Züchtergebnisse vertragen. Besonders Erwähnung verdient die wunderbare Kollektion reißhühnerartige und fischerartige Vögel, die die meisten amerikanischen Vögel, die Zwerghühner und die Kleinfarnz-Vögel, Enten und Gänse sind in den verschiedensten Exemplaren zur Schau gestellt.

Bei den Tauben finden wir wieder eine schöne Zusammenstellung erkrankter und wertvoller Tiere. Besonders herausgestellt ist wieder

die große Kollektion Trommlertauben, eine Spezialität der holländischen Taubenzüchter, die der Kräfte, die in diesen Film hineingeworfen und bei ähnlichen Gelegenheiten in unserem Privatleben herumzubrennen fragen, nichts für ungut, aber es ist nun mal so. „Und das in hellen Scharen herbeigekommene Publikum lachte und flüsterte, bis es endlich in das Reichelstein einziger kleiner, für bestimmte Mädchenmann, rezipierter“ Geschehe ging, da gab es Wettläufe, an die Krämpfe - große Kinder, die wir sind - und draußen mag er sich die Finger warm geschrieben haben. Insoberg Ritter.

Die Gonderausstellung des holländischen Zoologischen Gartens bietet eine Anzahl wunderbarer seltener Tauben und fremdländische Wildtaubenarten, während das Tiergeheim, bittsamt Halle eine große Zahl Präparate über Geflügelkrankheiten zur Schau stellt.

Zum erkennen verankert der Ornithologische Verein eine Werkschau, die Modelle von fast sämtlichen Ställen und Kisten zeigen zeigt.

Morgen wieder Jugendfilmbanden

Am morgigen Sonntag werden erneut Jugendfilmbanden der Hitler-Jugend stattfinden.

Während bisher meist geschichtliche Stoffe Anhalt der in diesen Stunden gezeigten Filme waren, steht dieses Mal die gehaltvolle Kunst im Mittelpunkt. „Burgtheater“ mit der Meisterleistung Werner Krauß gelangt morgen um 9 und 11 Uhr im Theater zur Aufführung. Gerade dieses Werk wird zu jenem Teil zum Sinn des morgigen Sonntags beitragen.

Ratschläge zum guten Spielplan

Bernhard Höpfer: „Station 15“

Bernhard Höpfer schreibt in diesem fannenden Hauptstück das Leben des Wäglers einer amerikanischen Schiffbauindustrie im nördlichen Eismeer. Der Deutsche Johannes Dimroth hat, nachdem er aus der Kriegesgefangenschaft geflohen war, wenigstens Jahre im holländischen Meer gelebt und ist von einer amerikanischen Expedition mitgenommen worden. In die Zivilisation kann er sich nur schwer wieder eingewöhnen, so daß er gern einen schätzlichen Betrag für Station 15 unterzeichnet, um sich in dieses Gebiet zu begeben, in der die er hier später als ein gemadelter Mensch folgen wird.

Für die aus diesem Entwurf sich ergebenden Konflikte fand Höpfer eine vollkommen verständliche und ergreifende Form, so daß das Werk eine nachhaltige Wirkung auslöst.

Karl Kunkler.

Unbekannter Zintorekto in Bamberg entdeckt

Die Bamberger Domverwaltung hatte in vorigen Jahr der Oberen Pfarrkirche in Bamberg im Austausch gegen ihren Reichs-Schloß-Bau ein großes Gemälde überlassen, das einem unbenannten Schüler Zintorekto zuzuschreiben wurde. Dieses Bild, „Martha Himmelfahrt“ darstellend, ist jetzt von dem Wiener Kunsthistoriker Dr. Johannes Wilde als ein Originalwerk des Zintorekto erkannt worden, das um 1555 entstanden ist.

Solist: Andres Segovia

Das I. Philharmonische Konzert

Amvociend von ihrem bisherigen Brauch eröffnete die holländische „Philharmonie“ ihren diesjährigen Konzertwinter mit einem Solistenabend, den ein einziger Künstler befristet: Andres Segovia, der berühmteste Gitarre der Zeit, der ganz für sein Instrument lebt

und befristet ist, es im Konzertsaal wieder aufleben zu lassen.

Die geradezu unwahrscheinliche Beherrschung des Instrumentes durch Segovia lassen solche Abende zu einem interessanten Erlebnis werden. Das ist jedoch möglich, weil er die Gitarre als Konzertinstrument wieder einzuführen, das kann beweisend werden. Jümindest ist die Gitarre wohl mehr für intimere Veranstaltungen als für solche in den heutigen großen Konzertsälen bestimmt. Selbst dem aufmerksamen Hörer entgeht im weiten Konzertsaal so manche Feinheit; unter Ohr und auch das Gefühl sind durch die heutigen Konzertinstrumente vielfach auf empfindere, aber einen gewissen anderartigen Ränge hin, Reize eingeleitet. Wenn Andres Segovia dennoch das Publikum fast zwei Stunden lang im Banne hielt, so ist das der künstlerischen Birtualität zu danken, mit der er die Gitarre meistert.

Er Originalwerken für Gitarre gibt es reiche Auswahl. Das zeigte das Programm, das Andres Segovia bot. Die „Kleinen Stücke“ von Roberto de Visca, dem Gitarrenisten am Hofe Ludwigs XIV., sowie ein Allegretto mit Giga“ des Breslauer und Dresdener Gitarristen Silotus Leopold Weis (1680-1750) ließen erkennen, daß für die Gitarre unerschöpfliche, schöne Werke geschrieben wurden. Auch Johann Sebastian Bach war mit einer Lautenkomposition (Prélude, Fuga und Bourrée) vertreten. Ein reizendes Menuet von Handl schloß den ersten Teil der Vortragsfolge, die dann in ihrem zweiten Teil neben den wunderbaren gut geteilten Mozart-Variationen, noch Fernando Sor (1778-1839) zeitgenössische Gitarre-Kompositionen von Granados und Albeniz brachte. Der Beifall für Andres Segovias Kunst war sehr herzlich.

Kurt Simon.

Charlotte Krauß (früher am Stadttheater Halle) wurde nach erfolgreichem Eschspiel als Elisebeth in „Lannhäuser“ als erste jugendlich-dramatische Sängerin für die nächste Spielzeit an das Opernhaus Breslau verpflichtet.



In die Ehrenliste des Winterausstellungsmarktes tragen wir folgende Namen ein: ... (List of names and amounts follows)

**Bei Coronel und den Falklandinseln**  
Gedenken in der Volkshilfungsstätte Halle

Von deutschem Helmuten zur See, von verfallenen Kriegsschiffen und Hinfahrenreichen tapferer Seeleute, von Kriegsglück und -tragik ... (Text continues with historical details)

**Vom Monte Rosa zum Matterhorn**

Der Zweig Halle des Deutschen Alpenvereins hielt seine Novemberversammlung im ... (Text describes the club's activities and members)

**Parteilamische Bekanntmachungen**

- Kreisleitung Halle-Stadt**  
Ortsgruppe Bergmannstr. ... (List of meetings and events)
- Ortsgruppe Berliner Straße**  
Montag, 21. November, 20.15 Uhr, in ... (Meeting details)
- Ortsgruppe Mannischer Platz**  
Dienstag, 22. November, 20 Uhr, in der ... (Meeting details)
- Ortsgruppe Neumarkt**  
Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im ... (Meeting details)
- Ortsgruppe Neumarkt**  
Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im ... (Meeting details)
- Ortsgruppe Neumarkt**  
Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im ... (Meeting details)
- Ortsgruppe Neumarkt**  
Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im ... (Meeting details)

**NS-Kreisfrauenchaft Halle-Stadt**

Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerkes  
Montag, 21. November, 20 Uhr: Ortg. ... (Event details)

Berg der Walliser Alpen über den italienischen Grat. Herrliche Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen vermittelt der zahlreichen Zubörer ... (Text about a photo exhibition)

**Schädlingsbekämpfung im Obstbau**  
Ein Hinweis des Oberbürgermeisters

Zu einer der wichtigsten Maßnahmen im Obstbau gehört die Schädlingsbekämpfung. Große Mengen des toxischen Obites können durch Schädlinge vernichtet werden. Der Oberbürgermeister als Disziplinargeschäft ... (Text continues with pest control instructions)

**Lebende Pflanzen im Zoo**

Durch einen Zufall ist der Zoologische Garten in den Besitz zweier sogenannter grüner Baumslangen aus dem tropischen Südamerika gekommen. So abweichend im allgemeinen Slangens auf den Reizkauer wirken, dürfte doch beim Anblick dieser wunderbaren, grünen, überaus schlanken Tiere, die mehr einer grünen Schlange als einem lebenden Tier gleichen, kaum jemand ein unangenehmes Gefühl haben. ... (Text describes the snakes)

**Gesundheitsschutz für Jugendliche**  
Keine Infektion in verunreinigtem Haushalt

Zum Schutze jugendlicher Arbeitnehmer vor Ansteckung durch tuberkulöse Hausaltmitglieder hat der Reichsinnenminister angeordnet, daß das Gesundheitsamt bei seinen sanitärärztlichen Maßnahmen den Vorbesitzer eines Haushalts, in dem eine ansteckende Tuberkulose ermittelt ist, darauf hinzuwirken hat, daß er seine jugendlichen Personen in seinem Haushalt aufnehmen darf. ... (Text discusses health regulations)

**Volksbildungsstätte Halle**

- Montag, 20. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Dienstag, 22. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Mittwoch, 23. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Donnerstag, 24. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Freitag, 25. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Samstag, 26. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)
- Sonntag, 27. November, 20 Uhr:** Ortg. ... (Event details)



**MÄNNER Sind für „Sportlich“!**

Stutzer- und Sportjoppen	17.50	24.-	29.-	34.-
mit unserer Immerglatt-Einlage	39.-	49.-	59.-	bis 89.-
Sportjoppen mit Pelz gefüttert	69.-	105.-		
Lodenjoppen	11.75	14.50	17.50	
Taschen mit Leder eingefast	24.50	34.50		
lang	36.50	44.50	53.-	
Golfhosen	5.90	8.80	11.75	19.50
Breeches	4.90	9.80	15.50	19.50
Anzughosen	3.40	7.90	11.75	19.50
Cordhosen	4.25	9.80	15.50	19.50

**HOLENKAMP**  
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Der Vorzug von Hg. Selts Dittus Riehoff: ... (Text about the 'Holenkamp' advertisement)







# Wie kam es, dass es soweit kam? Aus den Scheidungsakten Berliner Gerichte

## Eifer, Hab- und andere Süchte

Eifersucht ist nicht immer unbedenklich. Und manche eifersüchtige Frau hat schon rechtzeitig zugreifen können, um sich das Glück ihrer Ehe zu erhalten. Meistens häufiger aber ist jene übertriebene, gemeinen Völlerei unbegründete Eifersucht, die zu Reibereien führt und ebenfalls gefährliche Momente birgt.

Schmanns hatten sich einen neuen Rundfunkempfänger gekauft. Selbstverständlich mußten zum nächsten Sonntag Krauske eingeladen werden, damit sie das Schmelzstück beibringen und eine Kopie von der Trennschärfe erhalten.

Frau Schmann, jungverheiratet und ein klein wenig dazu neigend, den Männern den Kopf zu verdröhen, meinte: „Der Schade ist bald furiert. Kommen Sie neheben, Kubidien, ich lasse einen hübschen Kragnetopf von meinem Mann heraus.“

Der verbotene Kuß  
Während nun Schmann förmliche Erklärungen gab, auf Knöpfe drückte und an Schrauben drehte, konnte Frau Krauske im „Augeblich“ der blühenden Glascheibe durch den Türspalt zum Schlafzimmer die sich dort abspielenden Vorgänge beobachten. Rudi, der eigentlich Manns genug gewesen wäre, den gepumpten Kragnetopf eigenhändig in seinem Oberhemd zu verpacken, ließ sich von der ebenfalls bereitwillig wie netzlich zurstehenden Frau Schmann bedienen.

sehen. Die lebensunwürdige Frau Schmann kniff schäudernd in Rudi's Ohr. Der kniff zurück und kam hierbei mit seinem aufstrebenden Kragnetopf so dicht an die Halsseite seiner hübschen Gattin, daß von neheben ein deutliches „Kebengeräusch“ herüberkam wie von Lippen, die sich gelunden hatten.

Am weiteren Verlauf des Besuches war Frau Krauske verstimmt, hatte sie doch mit eigenen Augen gesehen, wie ihr Rudi, gleich seinem Kragnetopf, aus der Fassung geraten war, und den Kopf verloren hatte.

Daher meinte Frau Krauske: „Nette Leute, die Schmanns. Aber sie wollen nicht recht zu uns. Wir haben uns das legitim gefehen.“

Hätte Rudi diesen Schluß nicht anerkannt und sich nicht wie ein Unflüchtiger dagegen aufgebäumt, so wäre es nicht zur Fortsetzung des Kragnetopf-Intermezzos und zur — Scheidung wegen Ehebruchs, den auch im neuen Ehegesetz die händliche Rücknahme und Überبردung eigenmächtiger Reaktionen verlangt.

Dieses Erlebnis ist grundlegend für eine Lebenskrise von Seiten, wie sie immer wieder vor den Gerichten zur Sprache kommen. Die Eifersucht ist mit einer schmerzhaften Rente zu vergleichen. Rüstet der Rente ungehindert weiter, so kommt es früher oder später zur Explosion. In der Begründung zum neuen Ehegesetz heißt es, daß das Führen einer glücklichen Ehe von beiden Ehegatten eine händige Rücknahme und Überبردung eigenmächtiger Reaktionen verlangt.



Diese Selbsthilfe war zwar drastisch und brachte der empörten Ehefrau 20 RM. Geldstrafe ein — aber die Ehe kam wieder ins Gleis.

„Seitdem die Witwe neben uns wohnt“, meinte die klagende Frau vor sich hin, „war es mir verdammt.“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

## Die schwarze Klara

Zum Arbeitgeber ihres Mannes kam eine in Tränen aufgelöste Ehefrau. Sie hat händelnd gesagt: „Ich bitte sehr, liebe Herr Chef, schmeißen Sie doch die schwarze Klara raus!“

„Warum?“ — Die Frau erzählte. Ihr Mann sei früher herzergut gewesen, habe nun für sie und die Kinder gelebt. Bis dann neben seinem Arbeitsplatz die Bohrmaschine aufgestellt und mit der schwarzen Klara befestigt wurde. Seitdem wäre er wie „verrückt“. Von der Bohrmühle läse sie nur einen Strahlteil. Er treibe sich in Kneipen umher, bejahe Kinos, ob allein oder mit „ihr“, habe sie noch nicht heraus. Wenn das mit dem „schwarzen Blei“ nicht aufhöre, gebe die Ehe lauter.

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“



Die Ehe ist kein Geschäft und noch weniger eine Kahnpartie. Darum darf der Weg zum Scheidungsrichter nur gegangen werden, wenn es nicht mehr anders geht.

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

„Dann hätten Sie die Wohnung wechseln sollen. Das Glück der Ehe ist schon einen Umzug wert!“

# Lebensweisheiten von Hans Dominik

## 15. Fortsetzung

Warum um alles in der Welt war er dann noch hierher gekommen? Hatte ihm, Brud, das Geheimnis der Metallumwandlung für eine hohe Summe abgekauft? Allerdings für zweifelhafte Wechsel abgekauft, ging es ihm im gleichen Moment durch den Kopf. Er griff sich an die Stirn, unfähig, eine Erklärung zu finden.

Reinhard war mit der Unterfuchung des Ammers zu Ende.

„Hier ist nichts mehr zu holen“, meinte er trocken.

Dr. Krug wollte noch etwas sagen, etwas fragen. Reinhard achtete nicht mehr darauf. Er kümerte die Treppe hinunter.

Gleich darauf hörte Brud den Kompressor eines schweren Wagens aufheulen.

Während kniffte William Spranger eine Zeitung zusammen und schlieferte sie in die Ecke. Die unermüdliche Welle zwischen dem Zimmer, schloß James Kelly sich an seinem Schief heraus, hob das Blatt wieder auf und glättete es, fragte dabei seinen Partner:

„Warum so frühlich, Spranger?“

„Es ist überhastet, Kelly!“ brach er los. „Aber alle Wesen schlieflich und widerlich ist es, wie die Boulecarprelle mit Ihnen um-

springt. In Wallstreet wird kein Hund mehr ein Stück Brot von Ihnen nehmen.“

„... denn er die Markt bei mir richtig“, sagte Kelly und versag die Rippen unter dem buschigen Schnurrbart zu einem Zucken.

„Geradezu ungläublich!“ erriefte sich Spranger weiter. „Seit drei Tagen lesen die Pariser Zeitungen von Ihrem Reinkall. Alles andere tritt daneben in den Hintergrund. Da, hier!“

Spranger griff nach einer anderen Zeitung. „Die neue Kabinettsbildung steht auf der zweiten Seite. Kömingshöchheit.“

„Anzusehen ist Andien... Überflüssigemungen in Simons kommen auf die dritte. Die erste scheint ausschließlich für Mister Kelly und Monsieur Rigol reserviert zu sein. Wie ist das nun möglich gewesen?“

„Ja, mein lieber Spranger“, das Mädchen Kellys verrieterte sich zu einem Grimmen. „Man hat so viele Beziehungen zu den Redaktionen. War nicht gerade billig, aber ich denke, es macht sich bezahlt.“

„Ich will froh sein, Kelly, wenn die Sache erst glücklich überstanden ist. Bisher hat unsere Firma solche Geschäfte nicht gemacht. Es wäre mir lieb, wenn wir sie auch in Zukunft nicht mehr machen würden.“

„Genor Kelly etwas antworten konnte, klingelte das Telefon neben ihm. Er nahm den Hörer, griff nach Bier und Weißbrot und machte sich Notizen.“

„All richtig, Sir, bringen Sie unsere Restbestände zu bestem Kurse weiter zum Verkauf.“

„... hörte Spranger ihm sagen. „New-Yorker Frühbörsen“, wandte sich Kelly an seinen Partner. „Wir haben in Wallstreet schon recht hübsch realisiert. In der Pariser Börse morgen möchte ich noch etwas zurückhalten. Die Kurse werden noch steigen.“

„Ja, denke, Spranger, wir werden eine runde Million Reingewinn machen können, wenn wir die letzten Goldpartie verkaufen haben. Na, von wie steht es Kelly jetzt da?“

Spranger lachte nach Worten. Als Börsenmann mußte er die gelungene Spekulation Kellys vorbehaltlos anerkennen. Und trotzdem widerrietete ihm diese Art, Geschäfte zu machen, ohne daß er sich über die Gründe selber recht klarwerden vermochte. Waren es moralische Skrupel, war es der Gedanke, daß so etwas auch leicht einmal schiefgehen und ihre gute Firma an einem Tage bankrott machen könnte? Er hätte es nicht sagen können. Seine Augen glitzerten über die Verkaufsaussichtungen, die Kelly ihm gegeben hatte, ohne daß er deren Inhalt recht erlaute.

„Auaalehr, gingen seine Gedanken noch durch einander, als das Telefon sich schon wieder meldete.“

„Dammie! Was will der Mann noch von mir?“ kurrte Kelly. „Muß mich dringend sprechen? Söchte Wichtigkeit?“

„Er dachte das Mikrophon mit der Hand ab und sprach zu Spranger, Monsieur Rigol ist unten. Gehint noch etwas auf dem Herzen zu haben.“

„Nicht empfangen! Rauswerfen!“ gab Spranger zurück und wunderte sich, als er Kelly weiter sprechen hörte: „Schiden Sie den Herrn zu mir herauf.“

„Was, Kelly? Sie wollen sich noch mal mit dem Betrüger einlassen?“ fuhr Spranger empört auf.

„Aube, mein Lieber! Kein Hund ist so klein, daß er nicht belien kann. Ich muß wissen, was der Bursche noch im Schilde führt.“

„Ich will den Menschen nicht mehr sehen, Kelly.“

Bessere Schuhpflege tut not! Sie ist jetzt noch besser möglich als vorher, Erdal ist so billig geworden. Die Normalkolore kostet jetzt schon 20 Pf., farbige 25 Pf. — Sparr Schuhe durch ausreiche Erdal Schuhpflege. Die Schuhe halten dann länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbige 25 Pf. Deshalb Erdal

Gehen Sie bitte in das Schlafzimmer neheben und lassen Sie die Tür angeleckt.

„Monieur Bigot kam in das Zimmer, Gesichtsbild, verbindlich, elegant wie immer, aber ein wenig heftigen. Ganz wohl fühlte ihm bei diesem Besuch in der Stille des Zimmers nicht zu sein. Vellommen müßerte er Kelly, der versag keine Miene und schaute ihm nur groß an, bis der Franzose sich entschloß, zu sprechen.“

„Ich bin untröstlich, Mister Kelly...“

„Dach der Schwindel vorzeitig rausgekommen ist“, wollte Kelly abbrechen, aber Bigot ließ sich das Wort nicht nehmen.

„Untröstlich über die falsche und geschlechte Einstellung unserer Presse“, fuhr er redewandrig fort. „Dhine die Spur eines Grundes fällt man über mich und meine Lebensarbeit her, macht mich als Wüstenhändler unmöglich, untertätet meine Ehre!“

„Ich werde mich mit aller Mühen dagegen wehren. Ich werde mich nicht scheuen, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, wenn die Schmutzblätter nicht aufgehend meine Verdienstaunen bringen.“

„Gerichte, Monsieur Bigot?“ warf Kelly phlegmatisch barawischen. „Ich würde an Ihrer Stelle der Justiz lieber aus dem Wege gehen.“

„Der Gode penal nicht für Betrag empfindliche Freiheitsstrafen vor. Aber das können Sie meinetwegen halten, wie Sie wollen. Was hätten Sie mit sonst noch mitzuteilen?“

„Ich wollte Ihnen sagen, Mister Kelly, daß ich in den letzten Tagen wieder ein gutes Stück weitergekommen bin. Tag und Nacht habe ich im Laboratorium gefeilen, habe mit einer neuen, verbesserten Röhre gearbeitet...“



das sie mich auf Knien um Scheidung betteln wird!"

„A. betriebe sein Fortbestehen mit großer Hartnäckigkeit. Nicht etwa, daß er seiner Frau einen greifbaren Scheidungsgrund gegeben hätte! Dazu war er wegen der „Schuldfrage“ zu vorsichtig. Er untergrub den Haushalt des Friedens, schämte sich nicht, spielte den Eiferstürmer und hatte sich schließlich in seinen Fall so hineingelegt, daß er kein Scheidungsbegehren für berechtigt hielt, von „edelm“ das Begehren wurde und gegen die Isolation, das Dableiben und den Dingen mit Harem Bild entgegenstehende Frau mit großen Kanonen schob.“

„Meine Ehe ist vollkommen zerrüttet“, versuchte A. dem Scheidungsrichter klarzulegen, die Fortsetzung der Ehe in diesem Bezugsfeld der Gegenwärtigkeit ist mir nicht zumutbar.“ A. hatte seine Rechnung in Ankenntnis des neuen Ehegesetzes gemacht. Abgesehen davon, daß die Ehefrau aus ihrem Versehen, die Gemeinschaft um der Kinder willen zu erhalten, das Bestehen des mit gemordeten Gatten nicht als ehegerichtet empfunden und damit gerechnet hatte, daß er wieder „zu sich“ käme, war ja auch, was A. unter dem Titel „Zerrüttung“ ins Feld führte, von ihm selbst verfaßelt und künstlich herbeigeführt worden.

Eine Ehe ist eben keine Rumpelkammer, die es dem des Ruders Überdrüssigen gestattet, nach Belieben über Bord zu sprängen, dann aufzukommen und sich in einen anderen Kahn mit Goldladung zu setzen.

„Wir lassen uns scheiden!“

Da haben sie eben vor Gericht wie Geschwätzspatzen, die sich zu einer Konferenz zumangewandten haben, um ein für beide Teile nicht mehr lukratives Vertragsverhältnis aufzuheben. „Er“ und „Sie“ hatten ihren Anwalt neben sich, jeder sagte: „Die Ehe ist zerrüttet, wir lassen uns scheiden. Ich bitte um Scheidung!“ Sofern die formalen Voraussetzungen für die Scheidung erfüllt waren, ging das ruckauf. War die Scheidung ausgesprochen, so gab man sich der Sanktion wie gute Freunde, die jedoch bei einer glänzenden Wein im Plauerbühlchen verbracht hatten, zum Abschied die Hand, trennte sich wohl noch gar mit dem Gruß „Auf Wiedersehen“. Das Herz war leer, die einst Brennende Liebe hat durch falsche Schicht verdrängt worden.

Ein ausschließlich auf dem Zerrüttungsgebot beruhendes Scheidungsrecht, so heißt es in der Begründung zum neuen Ehegesetz, würde die Scheidung mit beiderseitigem Einverständnis „als fast kostenlos ermöglichen, da ein Richter, wenn ihm beide Ehegatten übereinstimmend erklären, daß ihre Ehe zerrüttet ist, schwer in der Lage sein wird, eine allgemeine Feststellung zu treffen.“ Beim An- und Ausblick der kühneren Scheidungsgründe ließ sich der Gelegenheitsbesuch nicht mehr von den Schichtleitern der Ehegatten trennen, sondern von dem Wert, den eine Ehe für die Volksgemeinschaft hat.

„Wir lassen uns scheiden!“ Wie selbstverständlich, fast gemächlich klang das frühere. Es wird sich bald zeigen, und mancher wird es erkennen mühen, daß heute hinter der Ehe ein höherer, tieferer, ein Licht, dem selbständige Regungen aller Art zu opfern sind.

Morgen lesen Sie über „Audienzen bei Duxiger“, Audienzen, die das Glück der Ehe nur gefährden.

„An Kella hängen Zweifel auf. Zwar glaubte er bei den letzten Berichten verdächtige Manipulationen Hartfords bemerkt zu haben, aber eine Täuschung seinerseits war schließlich nicht ausgeschlossen. Der berufliche Verlauf seines Partners hatte sich ebenfalls abfällig geändert. Aber unbeschadet der augenblicklichen Zweifel von jenen drei Zeugnissen, die Spranger ihm bei seinem letzten Besuch zeigte, ein zweifelloses durch Strahlung erzeugtes Gold enthalten. Nur bei der dritten hatte er Klipp und Klar von Schwindel gesprochen.“

„An Gedanken verlor sich Kella die neuen Werten. Die Biogot ihm hinsetzte hatte, durch die Finger gleiten und bemerkte dabei unregelmäßige Stellen an den Knäulen. Er erinnerte sich im gleichen Augenblick, Ähnliches an den früheren von Biogot hergestellten Proben gesehen zu haben.“

„Bitte einen Moment Geduld, Mister Biogot!“ Er ging in das Nebenzimmer.

Biogot hörte ihn dort klüffeln. Ein anderer, mehrdeutlich Spranger, war also dort und konnte mithören. Biogot beschloß, sein weiteres Verhalten danach einzurichten. Kella kam zurück.

„Wollen Sie mich das erklären?“ sagte der Amerikaner und legte das feinstreichte von Eisenblech verarbeitete Stück vor Biogot hin. Der hatte Mühe, sein Gesicht zu beherrschen. Man offenbarte lag der Betruer, den er mit dieser Probe beugenen hatte, autonome. Nur unperfektes Urzeugen konnte die Situation für ihn noch retten. Scheinbar entrückt betrachtete er das Stück, ließ es dann kopfschüttelnd zurück.

„Das ist keine Probe von mir, Mister Kella“, sagte er bestimmt. „Sondern der Hand der Beschädigten. Sehen Sie hier! Verfolgen Sie!“ Er hob ihm die anderen Stücke hin. „Meine Proben sind an dem Stanzmaß leicht zu erkennen. Diese gefällige Probe hier... natürlich ist sie falsch. Mister Kella, man sieht es ja auf den ersten Blick. Ich weiß nicht, wie Sie zu ihr gekommen sind.“ „Er schloß die Hände vor die Stirn, als ob ihm plötzlich ein neuer Gedanke käme. „Ein Saboteurakt das sein... ich weiß, ich habe keine. Von

Geschichte eines glücklichen Mannes namens Schmidt

Von Peter Steffen

Die Zahl der Leute in Deutschland, die Schmidt heißen, geht in viele Tausende, selbst wenn man sich streng auf die befristet, die sich mit ihm schreiben. Wir können wohl auch annehmen, daß ein recht häufiger Teil von ihnen aufziehen ist. Doch gibt es sicherlich nur sehr wenig darunter, die ein so glückliches Leben führen wie jener Karl Johannes Schmidt, von dem hier die Rede sein soll.

Er war nicht immer so glücklich. Er wurde es erst vor einigen Jahren. Der Hergang ist folgender.

Früher war Schmidt Buchhalter in einer kleinen Firma in einer der kleineren der kleinen Städte Deutschlands. Er war mit seinem Leben zufrieden. Damit ist nichts gegen den Beruf des Buchhalters gesagt; der Erzähler steht nicht an, ihn zu den ehrenwerten Tätigkeiten zu rechnen. Aber es war mit Schmidt so, daß er eine Sehnsucht hatte. Nur haben die meisten Leute eine Sehnsucht, von jener ungefährlichen bläulichen Art, die der bläulichen Art und für den Hausgelehrten war. Aber Schmidts Sehnsucht war nicht von man am Feierabend hervorholt oder am Sonntagmorgens, sondern von dem Essen gut gänzlich ungeeignet. Er war von ihr besessen, sie füllte ihn aus. Und es spricht für ihn, daß er es daneben fertig brachte, ein durchaus ordentlicher Buchhalter zu sein.

Die kleine Stadt lag an einer Bahnlinie, die auch von einem Schnellzug bedient wurde. Zwar hielt der D-Jug nicht, sondern fuhr mit nur wenig vermindelter Fahrt durch den beschleunigten Bahnhof. Aber innerhalb konnte man wenn man auf den Bahnsteig kam, für einen kleinen Augenblick die Menschen sehen, die an den breiten Fenstern des Speisewagens saßen, und die vieredigen Schilder an den langgestreckten Wagen mit den maßlosen Worten „Kartens-Büro-Verkauf“. Und Karl Johannes Schmidt fand jeden Nachmittag zwanzig Minuten vor zwei auf dem Bahnsteig und ließ den Schnellzug vorbeifahren, ehe er ins Büro ging. Denn seine Sehnsucht war die Freude, oder vielleicht besser noch: die Enttäuschung.

Schmidt war Natur aus ein beschleunigter Mensch war, hätte es leicht damit sein. Werden haben können. Mit dem nachmittäglichen Umweg über den Bahnhof, den er zum Büro ging, mit den Kulturformen über fremde Länder, und mit den Reisebeschreibungen, die er lässlich las, ob gut oder schlecht, mo immer er eine erlösen konnte.

Dann geschah es aber, daß Schmidt, vermutlich angeregt durch seine Lektüre, den Vau sagte, selbst zu schreiben. Da er nur die kleine Stadt kannte, in der er lebte und die im übrigen uralt und sehr romantisch war, trug er in wachsendem Maße auf sich zu kommen, was sich über Geschichte und Bauwerke und Altstädter erzählen ließ, und machte daraus einen Artikel, den er an eine große Zeitung nach Berlin schickte. Die große Zeitung druckte den Artikel in ihrem Beilageblatt als „freilich aus Raumangelegenheit“ auf ein Viertel zusammengeklebtes und ungetarbt. Von da an hand es bei Schmidt fest, daß er Reisebeschreiber werden wollte.

Schmidt hatte die Gedächtnis eines ausgezeichneten Buchhalters und die Energie eines Menschen, der von seiner Sehnsucht ganz und gar besessen ist. Er arbeitete Selbstunterrichts-

werke mit Tausenden von Seiten durch, nahm Privatstunden, lernte Schriftsätze auswendig und Bücher über den Handelsverkehr, Kunstschätze und geologische und klimatologische Verhältnisse in allen Ländern der Erde. Nach dem Verlauf von drei Jahren beherrschte er nicht nur Englisch, Französisch und Italienisch, sondern konnte auch jedes dieser auswendig die beste Verbindung von München nach Mantua oder von Triest nach Rom zu Fuß imgeben, ohne daß jemals eine Fahrplanzeit eine Minute unrichtig gewesen wäre. Da er aber, wie wir sagten, ja im Grunde seines Wesens beschleunigt war, hätte er vielleicht noch Jahre weitergelehrt, wenn nicht die Forderung des Schnellzugs, der die kleine Stadt berührte, eines Tages verlegt worden wäre.

Schmidt konnte natürlich die Verlegung längli. Trotzdem gab es eine kleine Revolution in seinem Herzen, als er dann, an einem schönen Frühlingsmorgens, auf dem Bahnsteig die kleinen Station verließ, auf den Schnellzug wartete, der sonst mit singenden Frauen auf den Seiten an ihm vorbeigefahren war. Er wartete eine Viertelstunde, bevor er wogend und launenhaft zum Büro, was noch niemals vorgekommen war, dem Profuturisten, der ihn teilnehmend fragte, ob ihm etwas leide, da er so blaß sei, sagte er, daß er leider auf den nächsten Termin kündigung müßte.

Schmidt erfüllte seine Aufgaben als Buchhalter bis zum letzten Tag mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit. Dann holte er seine kleinen Sparpapiere von der Bank und fuhr nach Berlin.

Der Schriftleiter der großen Zeitung, der für das Reiseblatt verantwortlich zeichnete, war ein alterer Herr, der allerlei vom Leben und von den Menschen wußte. Er sah sich den schüchtern lächelnden Buchhalter, der ihm gegenüber saß und unermüdet seine Dienste als Reisebeschreiber anbot, nachdenklich an und fragte dann höflich, über welche Kenntnisse er verfügen würde. Seine Kenntnisse und blieb auf Fragen, die ihm kein Gegenüber wie beiläufig vorlegte, keine Antwort schuldig. Darauf nickte der Schriftleiter zufrieden und bot ihm, am nächsten Tag wiederzukommen.

Im folgenden Tag erfuhr Schmidt, daß die Zeitung augenblicklich zwar von seinem Arbeiteten seinen Gebrauch machen könne, daß der Schriftleiter aber mit einem Freund, der ein Reisebüro leitete, gesprochen habe, und ob Schmidt nicht eintreten wolle, um ihm in der Gehaltsangelegenheit Kenntnisse zu erweitern. Schmidt nahm dankbar an.

Schmidt ist heute noch in diesem Reisebüro angestellt. Er hat seine Bestimmung gefunden, und er ist unbeschäftigt noch Spanisch gelernt und ist unentbehrlich geworden. Seine Kenntnisse lassen ihn nie im Stich. Er ist die Seele des Büros. Er ist immer höflich und gut laune. Wenn er mit Kunden spricht. Dann er ist glücklich.

Zuerst fragte er von Zeit zu Zeit auf der Schriftleitung der großen Zeitung nach, ob man ihn noch brauchen könne. Dann verlag er es ganz. Noch immer gerät er über ein Schild mit den Worten „Berlin-Konig in Verbindung“. Der Gehalt der Zeitung ist ihm. Aber es liegt ihm nicht so viel daran, leicht zu reisen. Täglich verkauft er Fahr-

karten nach allen Teilen der Welt. Menschen aller Länder werden mit ihnen versehen. Was ein paar mal in Italien, als er Urlaub hatte. Hier in Rom verbrachte er die meiste Zeit damit, auf dem Bahnhof nach Neuen auszusuchen, denen er vielleicht einen Rat geben konnte.

„An dem großen parisierten Raum des Berliner Reisebüros kann man ihn sehen. Seine Hände streichen lässlich über die Kunststoffe der Zukunftsprojekte. Wenn er ihnen eine Fahrkarte nach Konstantinopel verfaßt, leuchten seine Augen. Er weiß das Hotel, in dem Sie wohnen müssen, die schönsten Ausflüge und die Preise der Motorbootsfahrten auf dem Bosporus. Er lächelt, als er erzählt, die Erinnerungen. Er ist glücklich.“

Die schönsten Hände

Man sagt, von A. Dax hätte die schönsten Hände gemacht. Einmal fertigte er das Bildnis einer jungen, vornehmen und reichen Dame an, deren Hände so schön als ihr Gesicht schön waren. Man Dax aber malte seiner Schönheit gemächlicherweise die schönsten Hände — er hätte wohl nie schöner gemalt.

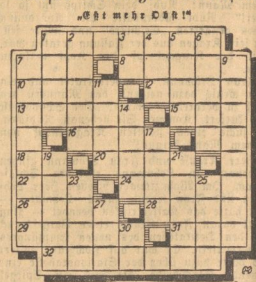
Die geistreiche Dame bemerkte es und lasste im Ehemann.

„O Mister Anton, das ist abscheulich, daß Ihr meinen Händen mehr faestet (schick), als meinen Gesicht.“

„Madame“, antwortete Dax, „es ist nur Klug, Ihrem Gesicht man sich nicht schmeikeln. Ich bin glücklich, wenn ich es so schön zu malen vermag, wie es die Natur selbst — von Ihren Händen aber erwarde ich die Befolgung.“

Die Dame lachte und belohnte würdlich den Künstler sehr reichlich.

Unser Kreuzworträtsel



Wörterbuch: 1. Siehe Anmerkung, 7. Botschafter, 8. Botschafter, 9. Botschafter, 10. Botschafter, 11. Botschafter, 12. Botschafter, 13. Botschafter, 14. Botschafter, 15. Botschafter, 16. Botschafter, 17. Botschafter, 18. Botschafter, 19. Botschafter, 20. Botschafter, 21. Botschafter, 22. Botschafter, 23. Botschafter, 24. Botschafter, 25. Botschafter, 26. Botschafter, 27. Botschafter, 28. Botschafter, 29. Botschafter, 30. Botschafter, 31. Botschafter, 32. Botschafter.

„Wir haben ja Zeit, uns das in aller Ruhe zu überlegen, Monsieur Biogot. Es hängt ganz von uns ab, ob wir mit der neuen Sache und die Öffentlichkeit gegen wollen oder nicht“, beendete er die Unterredung.

Die Vorherige Kella, daß die Affäre Biogot bald in Vergeßnisse geraten würde, trat schneller ein, als er es selber erwartete. Die Veröffentlichungen Eisenblaus und Straus über die fälschliche Urzeugung waren erschienen. In wissenschaftlichen Fachzeitschriften zuerst, doch schnell fanden sie von dort ihren Weg in die Presse der ganzen Welt. Regierung fürchtete sich die großen Tageszeitungen in diesen Sommermonaten auf dem brennenden Stoff, Kunst und Bildung verbreiteten den Inhalt zuerst ersten Veröffentlichungen und die Photos, die ihnen beigegeben waren, über die ganze Erde. Zeitungen erschienen ebenfalls in Europa wie in New York, Paris und Melbourne, in denen Eisenblau den größten Entdeckern aller Zeiten an die Seite gestellt und auch die Arbeit Straus voll gewürdigt wurde. Dem gegenüber verhielt alles, was hier und dort über Monsieur Biogot und seine Taten geschrieben worden war, schnell und lautlos in die Vergeßnisse.

Und dann rüßte ein Heer von Berichtserstellern, Wortgraphen und Stilisten auf der Galaxie an und bereitete dem alten Michelmann unruhige Tage. Mit der Wucht eines Elementarereignisses brach es herein. Vergeßlich wäre jeder Versuch gewesen, sich dem Sturm entgegenzusetzen. Inwiefern es glücklicherweise geschah, ist nicht zu sehr besser Braun darüber brammte. Es blieb den beiden nichts anderes übrig, als auch Mient auf hülen Seite zu machen, sich hundertmal Tadel und Hinen zu lassen und aller das künstlich gezeugte Gebilde aus den Händen und Notizen weiterzugeben, den Linien der Kinoapparate preiszugeben.

Objektive Berichte waren es zuerst, die von den Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden.

„Wann können Sie den nächsten Versuch machen?“ fragte Kella. Hoffentlich ist es fertig, um mich eine Stunde los ließ, dachte er im Stillen und hörte auf, als er Biogots Antwort hörte.

„Ich habe die neue Probe bei dem letzten Versuch leider überanzogen. Es muß erst eine neue beschafft werden, bevor ich wieder probieren kann.“ Er schloß die Tür auf zwei Wachen und es dauerte, Mister Kella.

„Sehr gut, Monsieur Biogot!“

„Wieso gut? Es wäre mir viel lieber, wenn ich den neuen Versuch sofort machen könnte.“

Kella machte eine absehbare Bewegung. „Es ist besser so, Monsieur Biogot. Lassen Sie den Värm in den Zeitungen, es ist etwas abflauen. Ich glaube, ich werde auch etwas dazu tun können. Wenn Sie heute oder morgen mit Veröffentlichungen kämen, wäre es den Redaktionen wenig ermunst. Nach ein paar Wochen weiß kein Mensch mehr, was heute gedruckt wurde. Wenn Sie mich dann wirklich überzeugen, dann werde ich Sie ganz groß ansetzen... eine Sonderausführung für die Presse, Einladungen... Informationen, die leicht können wir sogar...“ Kella kniff ein Auge zu, ... einige Goldproben an die Eingeladenen verteilen... als Andenken, Monsieur Biogot...“

Für eine kurze Weile wurde Biogot von den Worten Kellas mitgerissen, dann hemmte er sich dagegen, brachte seine Einwände vor.

„Das läßt aber vollkommen gegen unsere ersten Absmachungen, Mister Kella. Wir gingen damals doch davon aus, daß die Entdeckung unbedingt geheimbleiben mußte.“

Biogot mußte lange auf eine Antwort warten. James Kella hing schon wieder seinen eigenen Gedanken nach. Neue, noch größere Spekulationsmöglichkeiten erklärte er für sich in einer nahen Zukunft. Einzelne, ob diesem zweifelhaften Ähnlichkeit sein Kunststück gelten würde oder nicht... Kella hoffte durch ihn noch viele Dollar zu gewinnen.



# Familien-Anzeigen

Nach einem schweren inneren Kampfe scheid heute von uns mein heiß geliebter Mann, meiner drei Kinder sorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder

## Georg Witte

im 37. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

**Kiefernghütter:**

- Ella Witte geb. Volkraft
- Emma Witte geb. Richter
- Elisbeth Witte
- Dr. Franz Witte

Stolberg/Harz, den 17. November 1938

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. November 1938, nachm. 2.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier 1.45 Uhr dortselbst.

Am Dinst- und Freitag verstarb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Onkel, der Kaufmann

## Otto Wüstemann

tutz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres.

Im tiefer Trauer:

- Wilhelmine Wüstemann geb. Becker
- Martin Rosenblath und Frau
- Kurt Cühse und Frau
- Witi geb. Wüstemann

Waltersieb, den 17. November 1938  
Trauerfeier: Sonntag, 15 Uhr.

Am 16. November 1938 verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriger Hofmeister

## Albert Schreiber

im 86. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführung und Gefolgschaft**  
der Firma Carl & Co., Halle a. S.

**Nachruf**

Am 16. November 1938 starb nach längerem Leiden unter Berufskamerad, der Buchhändler

## Franz Römer

an seiner Wiedereinstellung war er uns während seiner langen Dienstzeit ein treuer Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Der Vorstand und die Gefolgschaft**  
des Reichsbahnbetriebsamts Halle (S.) 2

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des üblichen Unfalles unseres lieben Sohnes

## Walter Mehle

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Turnverein Seneca, allen Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

**In tiefer Trauer**  
Familie Mehle und Frau Elise Alberty  
Eltern und Geschwister  
Zschern-Brenn, den 18. November 1938

Nachdem im Mai d. J. der Seniorchef unseres Unternehmens die Augen für immer schließen mußte, hat unsernart heute das Schicksal auch seinen hoffnungsvollen Sohn, unseren verehrten, lieben Betriebsführer, den

**Fabrikbesitzer**

## Georg Witte

von seinem Posten abberufen.

Er hat dem Werk seines Vaters bereits in jungen Jahren Auftrieb und Gestaltung gegeben und es dann zu seiner heutigen Größe aufgebaut. Durch sein kameradschaftliches Verhalten stand er uns allen sehr nahe. Er war ein guter Mensch. Sein viel zu früher Tod berührt uns alle aufs tiefste. In seinem Sinne werden wir dem Werke weiter dienen.

**Die Gefolgschaft des Friml-Werkes**  
Friedrich Wilhelm Witte  
Offene Handelsgesellschaft, Stolberg/Harz

Stolberg/Harz, den 17. November 1938

Allen, die mit in meinem großen Schmerz zur Seite standen und meinem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, einen stillen Gedenkbund. Im Namen der Hinterbliebenen

**Ella Hebestreit**  
geb. Kleinjohndt

Hahndorf, den 19. November 1938

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, meines guten Patris

**Erich Mellerte**

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

**Friedel Mellerte geb. Böge u. Sohn Karl.**  
Halle/S., Mansleben/See, 18. Novbr. 1938  
Pant-Berd-Str. 185.

**Nachruf**

Am Mittwoch, dem 16. November, wurde nach kurzer Krankheit der Büroangestellte

## Mag Radegast

aus unserer Mitte gerufen. Der Arbeitstamerad Radegast trat am 29. Januar 1934 in den Dienst der Provinzialverwaltung von Sachsen. In großem Maße mit Treue und Gewissenhaftigkeit hat er seine Pflicht gegen Volk und Reich erfüllt. Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft bedauern in ihm einen guten Kameraden. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

**Namens des Oberpräsidenten**  
(Vermittlung des Provinzialverbandes)  
Otto, Landeshausmann  
und die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Provinzialverbandes von Sachsen

Merseburg, den 18. November 1938



Gendet für das WSW.

## Weine

- vom Jah!
- Odenobener, 75,1 Pfalz Biter 1.00
- Rebkaumild, 75,1 Seil. 1.10
- Span. Rotwein, la Span. 1.20
- Biermal, Kräftig, 75,1 0.90
- Samos, 75,1 0.75
- Malaga, dtl. la Span. 1.50
- Zaragona, rot Span. 1.50

## Rum - Weinbrand

und große Auswahl in  
**Likören**  
**Spanisches**  
**Wein-Importhaus**  
Inh.: Francisco Bergada  
Dr. Ulrichstr. 28 Dachritzstr. 2  
Berntstr. 208 97 Berntstr. 208 97  
Kaufe leere Flaschen!

## Neu-Eröffnung

Heute Sonnabend, den 19. November 1938 eröffnen wir in der Ludwig-Wuchererstraße 54 Ecke Obenstraße ein  
**Textilwarengeschäft**  
in Schürzen in reicher Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.  
Wildegard Walkhoff

Auch  
**Trouerkleidung**  
Kaufen Sie  
vorteilhaft  
**BS**  
bei  
**Biermann u. Semrau**  
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Wesh ein wichtiges Ereignis ist das Eintreffen des jungen Erbenbürgers! Nur zu verständlich, daß die stolzen Eltern möglichst viele an ihrem Glück teilnehmen lassen wollen und die freudige Botschaft allen durch eine Geburtsanzeige in der MNZ bekanntgeben! Familien-Anzeigen werden zu einem ermäßigten Tarif berechnet!

**MNZ**  
Mitteldeutsche National-Zeitung

Das Blatt mit den meisten Familien-Anzeigen!

**Silber-Tafelleuchter**  
Schalen  
Brotkörbe  
auch  
versilbert  
Juwelier  
**Georg Dunker**  
Leipziger Str. 10  
**Cadmieren**  
Michel-Becher, Kl. Brauhausstraße 11

Werbelage nur noch bis 24. Nov.  
**Dauerwellen** komplett nur 3.95  
Hinter unseren 14 Bedienungsplätzen stehen neueste Apparate.  
**Dauerwell-Salon Spezial**  
nur G. 1.12straße 23  
(gegenüber Thalia-Theater)

**Praktische Geschenke**  
**Couch**  
69.- 78.- 96.-  
Besonders  
bequeme Sessel  
16.-, 19.-, 25.-,  
29.- bis 96.-  
**Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37**  
Bernburger Straße 23

**KOSMETIK - Dr. Wolff**  
Die wissenschaftliche Schönheitspflege ermöglicht eine individuelle Hautpflege auf natürlicher Grundlage. Über die Reinigung, Ernährung und Pflege der Haut mit deutschen Erzeugnissen der **KOSMETIK - Dr. Wolff** berät Sie gern kostenlos!

**Parfümerie O. Ballin, Halle-Saale,**  
Leipziger Straße 17  
**Parfümerie und Salon P. Ehrlich**  
Halle-Saale, Große Steinstraße 5  
**Salon Mischke, Halle-S., Universitätsplatz 1**  
**Salon E. Schimpf, Halle-S., Pestalozzistr. 30**







19. NOV. 1938



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Straße 67. Die MZ ist ein wichtiges Organ für die deutsche Bevölkerung. Preis: 1 Pf. 11. Ausgabe (Sonderausgabe) 47. Nummer 276 St. Preis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 320

Bezugspreis monatlich 2.- RM., auswärts 30 Pf. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einmal 40.88 Pf. Zeitungsposten) auswärts 48 Pf. Zustellgebühr. — 2. Postbezug monatlich 2.- RM. — Keine Erlösanbrüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat bezogen, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Überbestellung schriftlich erfolgt ist.

Sonnabend, den 19. November 1938

## Verzweifelter Kampf der Araber um das nackte Leben

### Die Niederlage der Briten in Samaria - Immer mehr Juden nach Palästina - Politik ungeheuerlichster Grausamkeit

Am 18. November, Nachrichten aus Samaria, daß seit der Veröffentlichung des Woodhead-Berichtes die schärfste Inzensur verhängt wurde, um alle jüdische im Lande, selbst wenn sie nur inoffiziell harmlose Vorgänge betreffen, für durchzuführen. Damit wird der Versuch, den Eindruck zu erwecken, als ob Palästina so etwas wie ein Friede einzunehmen, scheitert.

schaffen, andererseits aber die Erbitterung der Araber bis zum äußersten Widerstand erhöht. Die Abwehraktionen der Araber gegen die brutale Vergeßlichkeit ihrer Rechte haben die Zahl der englischen Menschenjagden auf die Freizeitschlager ins Meer hinaus getrieben. Die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt. Daneben werden Hunderte von Arabern zwangsweise zur Strafarbeit ohne jedes Entgelt eingesetzt, so daß sie wie Sklaven dienen müssen.



sonders die Jelladen sind kaum noch in Frage. Lebensmittel zu kaufen, da sie genommen werden. „Kollektivstrafen“ zu die für sie ein getadelt und vor Gericht zu bringen. Die allein im Jahre auferlegten „Strafen“ für die Freizeitschlager — und möchte man so geringfügig sein — werden auf Hunderttausende Mark geschätzt, was armen Jelladen das Ende jeder Wirtschaft bedeutet. Dazu sind ganze Dörfer mit in die Luft gesprengt worden. Die Jelladen pumpen die Engländer unter Umgehung der ohnehin schon bestehenden Einwanderungsbestimmungen immer mehr Juden in das Land, um dadurch die Araber ins Ungemessene zu steigern. Transjordanien Hauptstadt Amman die jelladenische Bewegung bekannt, daß auch an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Erfolgen gekommen sein soll, die bewirken würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerster Härte Weise auch nach dem englischen Mandatsgebiet Transjordanien übertragbar seien. Sie müßten gleichzeitig auch als Beispiel dafür gewertet werden, daß die auch in den Nachbarstaaten Palästina in den Verteidigungsmaßnahmen der Palästina Engländer, selbst schon gegen jelladenische Transjordanien und andere Länder in den Reihen der Freizeitschlager in Palästina kämpfen.



Dr. Oswald Pirow ist in Berlin eingetroffen. Von links: Minister Pirow, Reichsminister Funk und Generaloberst von Keitel.

## Judas Schuldbuch in Deutschland

Die Wogen der „Empörung“ gehen in den betroffenen englischen, französischen und amerikanischen Kreisen wieder einmal hoch, weil jetzt von deutscher Seite die Forderungen aus dem Meudelmord von Paris gezogen sind und die Judenfrage einer raschen Lösung zugewandt werden soll. Das kritischste Ausland ist, soweit nicht Unparteilichkeit vorliegt, noch immer völlig mangelhaft unterrichtet über die wahren Zusammenhänge und über die verhängnisvolle Rolle, die die Juden in den letzten 25 Jahren der deutschen Geschichte gespielt haben. Aber auch in Deutschland selbst gibt es immer noch einzelne, die sich trotz aller Aufklärungsarbeit noch keine richtige Vorstellung von dem Juden selbst und von der Auswirkung der jelladenischen jelladenischen Klasse machen können. Gedankenlosigkeit, Trägheit, noch nicht überwundene liberale Rückständigkeit und Verleumdung neigen noch immer dazu, den Juden zu benehmen, wenn ihm mit der gleichen Unerbittlichkeit geantwortet wird, mit der er, seiner Art gemäß, bemüht oder unbemüht, handelt und handeln muß.

Es wäre ein Verbrechen, diese Unwissenheit, Gedankenlosigkeit und Verantwortunglosigkeit unter den Nichtjuden bestehen zu lassen. Nur richtige Erkenntnis und bewusste Aufklärung kann uns Deutschen vor allem vor unserer Weichheit, vor unserem falschen Mitleid bewahren und damit vor einer unmoralischen Duldbarmkeit gegen ein Volk, in dessen Blut die Schuldhaftigkeit lebendiger Geleb ist. Wir Deutschen — aber auch die ganze Welt, die sich heute so gedankenlos und billig für die Juden wieder einmal einsetzt und hinstellt — dürfen nicht verzeihen, daß Deutschland seine größte Schmach — die Realität von 1918 und die Unterzeichnung des Versailler Diktates — vornehmlich Juden verdankt und daß eine Reihe verwerflicher Aktionen des Judentums, insbesondere in den letzten fünf Jahren die Erbitterung des deutschen Volkes auf ein Maß hat anwachsen lassen, das nur in der reichlichen Ausrichtung des Judentums nicht nur aus der Politik, sondern auch aus dem deutschen Wirtschafts- und Kulturleben seine logische Entspannung finden kann.

## Warum kein jüdisches Asyl in England?

Schau: Es gibt keine andere Möglichkeit als die, die Juden aus Polen zu beseitigen

Am 18. November, in London man von den Bemühungen Englands in dieser Hinsicht, vor allem der MZ, die Lösung der Judenfrage. Dabei ist bekannt, daß gewöhnlich nicht daran gedacht den Juden die Tore des eigenen Land zu öffnen, als vielmehr andere Länder, entsprechend zu verfahren, die anderen Länder sind enttäuscht darüber, daß England sich zwar für die Juden einsetzt, jedoch nicht gewillt ist, sich dies etwas an lassen. Schon am Gelde macht Englands Judenfreundlichkeit halt. Man will andere dazu bringen, sich der Juden anzunehmen. In den Kreisen der Bevölkerung sind dieser Standpunkt begründet. Die meiste Befürwortung, das Subjekt meint man, sei reich genug, um selbst zu tragen.

bei der ein jüdischer Subjekt seine verdiente Prämie bezog. „Gazeta Polska“ erinnert daran, daß die polnische Regierung im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt auch vor einem internationalen Forum die Notwendigkeit der Lösung der Frage der jüdischen Auswanderung auf dem Wege einer internationalen Aktion unterstrichen habe. Obwohl nur eine solche Aktion zu einer wirklichen Entspannung führen könnte, ist sie bisher nicht unternommen worden. Es müßten solche Friedensgebiete geöffnet werden, die innerhalb der nächsten Jahresfrist die Juden aus Europa aufnehmen könnten. Solche Gebiete gebe es in Amerika und in Afrika. Auf jeden Fall müßte der bisherigen Methode, nur halbe Mittel anzuwenden, gebrochen werden.

Es gebe keine andere Lösung als die, die Juden aus Polen zu beseitigen.

Aus Bukarest wird gemeldet: In einem Verlaufe besteht sich das nationale Volk „Roxana Brezici“ mit dem Entwürfsministerium, der durch die unter jüdischem Einfluß stehende amerikanische Presse wegen der angeblichen deutschen Verbarbareien gegen die Juden gehetzt und fragt, wo denn das Mitgefühl der amerikanischen Amerikaner geblieben sei, als in Rußland und Spanien die Kirchen mit Schwert und Feuer ausgerottet wurden. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16.000 Priester grausam hingerichtet wurden, und die Kirchen, darunter unerreichliche Kunstschatze, in die Luft gesprengt und ausgebrannt wurden, hätten die Amerikaner keinen Finger für ihre amerikanischen Mitbrüder krümmen gemacht, während jetzt wegen ein paar eingelagerter Ferkelschweine an den Spaniern in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verbündeten Amerikaner nur noch mit Dummheit erklären.

Die jüdische Wehrarbeit — Vorkämpfer der Sozialdemokratie war der Jude Haarle

## Botschafter Dr. Dierhoff zum Bericht nach Berlin berufen

Berlin, 18. November. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dierhoff, ist am Freitag zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

— hatte den Erfolg, daß 1916 bereits 20 Abgeordnete einen Widerstand im Reichstag zeigten. Die sich abspaltende Unabhängige Sozialistische Partei unter der Leitung der Juden Haarle, Liebflecht und Rosa Luxemburg wurde zum Sammelbecken aller landesverräterischen Elemente. Zu einer Rede des Juden Haarle noch April 1916 bemerkte das sozialistische „Deutsche“: „Die letzte

Warum wird gemeldet: Auf der 1. Tagung der Technischen Hochschule am Freitag infolge des freien Besuchs jüdischer Hochschüler zu einer antisemitischen Kundgebung polnischer Studenten. Die Besetzung unterbrochen worden und im Korridor eine Schlägerei.